

Empfehlungen des MNFT zur Gestaltung promotionsbegleitender Studienangebote

Die Diskussion um eine Ausgestaltung promotionsbegleitender Studienangebote im Rahmen des Bologna-Prozesses ist in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächern unterschiedlich weit fortgeschritten. Der MNFT fasst in dieser Empfehlung Grundgedanken zusammen, die für alle Fächer als Hilfestellung in dieser Diskussion dienen können.

Umfeld und Ziele

Ein Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule vermittelt der Absolventin/dem Absolventen die Qualifikation zur Ausübung des erlernten Berufs. Die berufsqualifizierende Hochschulausbildung endet mit der Vergabe des Diplom- oder Mastergrades. Eine sich an ein Hochschulstudium anschließende Promotion ist (a) für die persönliche Entwicklung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, (b für die Gesellschaft als Nutznießer der Forschungs- und Lehrleistung, und (c) für die Universität als Ort von Forschung und Lehre von besonderer Bedeutung.

(a) Die Nachwuchswissenschaftlerin/der Nachwuchswissenschaftler wendet selbständig das im Studium erlernte Wissen auf eine aktuelle Fragestellung ihres/seines Fachgebiets an. Sie/er qualifiziert sich in dieser ersten Phase Ihres/seines lebenslangen Lernprozesses in der Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand entscheidend weiter.

(b) Die bei Promotionen erbrachte Forschungsleistung definiert maßgeblich das Innovationspotential einer Gesellschaft im globalen Wettbewerb. Etwa 2/3 aller Forschungsergebnisse werden an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Rahmen von Promotionen erarbeitet.

(c) Mit der Teilnahme an der Hochschullehre im Rahmen einer Assistententätigkeit trägt die Nachwuchswissenschaftlerin/der Nachwuchswissenschaftler entscheidend zur Qualität und zum Charakter der Hochschullehre bei. Sie/er erwirbt im Gegenzug kommunikative Schlüsselqualifikationen.

Neue Instrumente zur Gestaltung der Promotionsphase wie Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen und strukturierte Graduiertenprogramme sollen die Entwicklung einer eigenständigen Forscherpersönlichkeit unterstützen. Durch ein individuelles und strukturiertes Betreuungsangebot soll die wissenschaftliche Kompetenz der/des Graduierten erhöht werden.

Beim Einfügen neuartiger Angebote ist zu beachten, dass ein Veranstaltungsprogramm für Graduierte zeitliche Ressourcen in einem zeitlich durch Forschung und Lehrassistenz bereits ausgefüllten Lebensabschnitt beansprucht. Hochwertige Forschung ist das vordringliche Ziel einer Promotion. Begleitende Fortbildungs-

veranstaltungen für Graduierte sollen dem Ziel dienen, zur Entwicklung einer kompetenten Forscherpersönlichkeit beizutragen.

Die Zulassung zur Promotion setzt ein abgeschlossenes Hochschulstudium voraus

Eine Promotion wird in der Regel nach einem abgeschlossenen Hochschulstudium aufgenommen, also nach dem Erwerb eines Diploms oder Mastergrades. Die Vermittlung von Lehrinhalten der Masterausbildung nach der Aufnahme eigenständiger Forschungsarbeiten wird als Möglichkeit gesehen, die Ausbildung besonders fähiger und motivierter Bachelor-Absolventen zu verkürzen. Es wird wegen der Bedeutung der in einem Masterstudium vermittelten Lehrinhalte für die Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses davon ausgegangen, dass die Fakultäten entsprechende Regelungen nur für Ausnahmeabsolventinnen/-absolventen mit einer weit über dem Durchschnitt liegenden Leistungsfähigkeit entwerfen.

Die Forschungsleistung und deren Dokumentation ist Mittelpunkt der Graduiertentätigkeit

Eine Promotion ist keine dritte Phase eines Studiums, sondern die erste Phase einer Berufszeit. Eigenständige Forschung und deren Dokumentation in einem kompetitiven globalen Umfeld ist der Mittelpunkt dieser ersten Berufsausübung der/des Graduierten. Hierfür stellt die Gesellschaft als Nutznießer der Ergebnisse die notwendigen Ressourcen zur Verfügung. Der MNFT betrachtet den Nutzen strukturierter Promotionsstudienprogramme darin, durch gezielte Fortbildungsangebote die eigenständige Forschungsarbeit und deren Kommunikation zu unterstützen und effizienter zu gestalten.

Ein Promotionsstudienprogramm gibt einer Forschungsarbeit einen individuellen Rahmen

Aus der Forderung, durch Angebote zur Graduiertenfortbildung eine individuelle Forschungsarbeit zu unterstützen, leitet sich die ebenfalls individuelle Gestaltung strukturierter Bildungsangebote ab. Die Hochschulabsolventin/der Hochschulabsolvent erlebt in einem Promotionsstudienprogramm eine erste Phase ihres/seines lebenslangen – im Anschluss an die allgemeine Berufsausbildung nun zielgerichteten – Lernprozesses. Der MNFT empfiehlt, fachspezifische Rahmenordnungen so zu gestalten, dass sie dem Ziel einer individuellen und forschungsbegleitenden Unterstützung der/des Graduierten dienen. Die konkrete Festlegung solcher forschungsbegleitenden Veranstaltungen ist wegen deren individueller Ausgestaltung Aufgabe von Gremien mit unmittelbarem Kontakt zur/zum Graduierten.